

Schulen

Konzept Frühförderung und Einschulung: Projekt „Vom Kindergarten in die Schule, KidS“

ZUSAMMENFASSUNG

In der Stadt St.Gallen werden in einzelnen Quartieren bis zu 50 Prozent der Kinder nicht regulär eingeschult. Durchschnittlich sind es über 25 Prozent der Kinder, welche zurückgestellt werden, d.h. über Einführungsklassen oder andere Sonderlösungen ihre Schulkarriere beginnen. Um den Entwicklungsdefiziten zu begegnen, wurde in der Vergangenheit ein differenziertes System von Fördermassnahmen entwickelt. Dabei ist häufig zu beobachten, dass eine Sonderlösung durch eine neue abgelöst wird. Der gut gemeinte Fördergedanke zu Beginn der Schulkarriere kann so zum Ausgangspunkt ungleicher Chancen werden.

Den Kindern mit Entwicklungsdefiziten stehen jene gegenüber, die dem Lehrplan weit voraus sind und bei der regulären Einschulung im Bereich des Lesens den Stoff der ersten Klasse ganz oder teilweise beherrschen. Diese Kinder laufen in der heutigen Schule Gefahr, unterfordert zu werden. Ihr Lernwille wird zu wenig gefördert.

Mit dem selbständigen Projekt „Vom Kindergarten in die Schule, KidS“ wurde ein Schulprojekt entwickelt, welches den Tendenzen zu Sonderlösungen bei der Einschulung entgegenwirkt, für alle Schülerinnen und Schüler gute Startchancen gewährleistet und ein Durchlaufen der Grundstufe (erstes und zweites Schuljahr) entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes zulässt.

„KidS“ steht für

- Vernetzung von Vorkindergarten bzw. Spielgruppen mit dem Kindergarten
- Motivation zum Besuch von zwei Jahren Kindergarten für Kinder von vier bis fünf Jahren



- Schuleintritt in die Grundschule bei Erreichen des schulpflichtigen Alters oder nach individueller Feststellung der Schulbereitschaft
- Schüler- und SchülerInnenförderung im Teamteaching sowie in Gruppen und Einzelförderung
- das Durchlaufen der Grundschule in ein bis drei Jahren.

„KidS“ nutzt die bestehenden Räume in den Kindergärten und Quartierschulen und behält die bestehenden Schulstrukturen bei. Mit „KidS“ werden auch in Zukunft die Kinder zweier Jahrgänge den Kindergarten in unmittelbarer Nähe zum Wohnquartier besuchen und im Anschluss daran in die Grundschule der jeweiligen Quartierschulhäuser übertreten.

In den Schulhäusern Boppartshof und Halden soll ein dreijähriger Schulversuch mit „KidS“ auf Beginn des Schuljahres 2007/2008 gestartet und am Ende der Versuchphase evaluiert werden. Die Kosten des Schulversuchs werden auf CHF 819'300 geschätzt. Den Kosten stehen Einsparungen von CHF 510'000 gegenüber. Diese Einsparungen werden durch die Schliessung von Spezialklassen und durch geringere Schülertransportkosten erzielt. Für die Nettokosten von rund CHF 309'000 ist ein Verpflichtungskredit zu Lasten der laufenden Rechnung zu bewilligen.

„KidS“ bildet zusammen mit dem ebenfalls selbständigen Projekt „SpiKi“ das Konzept Frühförderung und Einschulung. „SpiKi“, welches unter der Leitung der Fachstelle Gesellschaftsfragen erarbeitet wurde, wird in einem separaten Bericht vorgestellt.



Konzept Frühförderung und Einschulung; Projekt „Vom Kindergarten in die Schule, KidS“

INHALT

1	Ausgangslage	4
1.1	Einschulungsproblematik.....	4
1.2	Problematik aus der Basisstufe	5
1.3	Handlungsbedarf	6
2	Konzept Frühförderung und Einschulung	7
2.1	Programmeckpfeiler	7
2.2	Projekt „SpiKi“	7
2.3	Projekt „KidS“	8
2.4	Beibehaltung bewährter Räume und Strukturen.....	10
2.5	Organisatorische Vorgaben für „KidS“	10
2.5.1	Pädagogische Aspekte.....	11
2.5.2	Weiterbildung der Lehrpersonen	11
2.5.3	Evaluation	12
2.6	Kosten	12
2.6.1	Personalaufwand	12
2.6.2	Approximativer Kostenvergleich mit der Basisstufe.....	14
2.7	Beurteilung.....	14
2.8	Postulat	17
3	Schulversuch „KidS“ in den beiden Schulhäusern Boppartshof und Halden	18
3.1	Pilotschulhäuser	18
3.2	Auswirkungen von „KidS“ auf die Schulhäuser Boppartshof und Halden	18
3.3	Kosten des Schulversuchs.....	19
3.3.1	Wiederkehrende Lohnkosten für die Projektschulen Boppartshof und Halden.....	19
3.3.2	Weiterbildungskosten	19
3.3.3	Materialkosten	20
3.3.4	Kosten für die Evaluation	20
3.3.5	Total der Kosten für den Schulversuch „KidS“	20
3.3.6	Einsparungen.....	21
4	Anträge.....	22



1 Ausgangslage

1.1 Einschulungsproblematik

In der Stadt St.Gallen werden in einzelnen Quartieren bis zu 50 % der Kinder nicht regulär eingeschult. Durchschnittlich sind es über 25 % der Kinder, welche zurückgestellt werden, d.h. über Einführungsklassen oder andere Sonderlösungen ihre Schulkarriere beginnen. Diese Sonderlösungen wurden bisher stets mit mangelnder Schulreife der Kinder begründet. Angesichts der hohen Zahlen muss die aktuelle Situation jedoch als grundsätzliche Divergenz zwischen dem Angebot der Schule und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen interpretiert werden.

Wenn je länger je mehr Sonderlösungen zum Normalfall werden, kann dies nicht ausschliesslich mit mangelnder Schulreife des einzelnen Kindes erklärt werden. Offensichtlich hat sich die gesamte Lebenswelt der Kinder verändert. Bereits 1997 stellt die Eidgenössische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) in einem umfassenden Bericht zur Legitimation der Basisstufe fest, „dass der Wandel der Gesellschaft auch jene sozialen Bezugsgrössen erreicht hat, die Kindern vormals Orientierung und Sicherheit verschafften: die Eltern, die Gleichaltrigen und die Medien. Immer mehr Kinder wachsen als Einzelkinder auf, was die Möglichkeiten begrenzt, soziales Verhalten unter gleichaltrigen Kindern einzuüben. Schon im Vorschulalter treffen Kinder heute auf Spielkameraden aus fremden Kulturen – oft unvorbereitet, so dass Chancen dieser Begegnungen zu wenig genutzt werden. Die fremdsprachigen Kinder stehen ihrerseits vor hohen sozialen Integrationshürden. Diese Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder verlangen nach Anpassungen seitens der Schule. Der Schule obliegen vermehrt erzieherische Aufgaben. Diese betreffen aktuelle Themenbereiche ebenso wie das allgemeine Sozialverhalten innerhalb und ausserhalb der Schule. Die grössere Bedeutung von Vorschuleinrichtungen und Kindergärten als Sozialisationsinstanzen führt zur Frage, ob die Anteile der Erziehungs- bzw. Bildungsaufgaben zwischen der Schule und der Gesellschaft neu auszuhandeln sind. Eine Annäherung oder eine Zusammenfügung von Kindergarten und Unterstufe kann bei der Beantwortung dieser Frage eine wichtige Rolle spielen.“

Diese Problematik ist gesamtschweizerisch feststellbar, sie akzentuiert sich aber besonders in städtischen Agglomerationen. Die „Schere“ beim Schuleintrittsalter klafft bezüglich sozialem wie auch leistungsbezogenem Entwicklungsstand der Kinder bis zu drei Jahren auseinander, und stellt alle Beteiligten in den Schulen zunehmend vor Probleme. Besonders betroffen sind Gemeinden mit hohem Ausländeranteil einerseits und Schweizer Familien mit überhöhtem Anspruchsniveau andererseits. Den Kindern mit Entwicklungsdefiziten stehen jene gegenüber, die dem Lehrplan weit voraus sind. Untersuchungen im Kanton Zürich ha-



ben gezeigt, dass bis zu 40 % der altersgemäss eingeschulten Kinder im Bereich des Lesens den Stoff der ersten Klasse ganz oder teilweise beherrschen. 15 % haben sogar Kompetenzen, die eigentlich erst im zweiten Schuljahr erwartet werden. Auf diese „Schülerinnen und Schüler mit Vorsprung“ ist unsere Schule nur schlecht vorbereitet. Die Gefahr besteht, dass sie unterfordert werden und dadurch ihr kindlicher Lernwille verloren geht.

Um den Entwicklungsdefiziten zu begegnen, wurde in der Vergangenheit ein differenziertes System von Fördermassnahmen entwickelt. An Defiziten orientierte Sonderlösungen bedeuten für die Betroffenen aber immer auch eine Qualifikation. Die Gefahr besteht, dass auf die „Sonderlösung Schuleintritt“ Sonderlösungen während der ganzen Schulkarriere folgen. Der gut gemeinte Fördergedanke zu Beginn der Schulkarriere kann so zum Ausgangspunkt ungleicher Chancen werden. Sollen gleiche Startchancen für alle und Integration nicht zu leeren Schlagworten werden, ist soweit möglich und vertretbar der Separation mit neuen Schulmodellen entgegen zu wirken.

1.2 Problematik aus der Basisstufe

In den letzten Jahren wurde intensiv über die Einführung einer Grund- oder Basisstufe diskutiert. Zentrale Anliegen waren, Kindergarten und Unterstufe einander näher zu bringen und den Einschulungsgraben vom Kindergarten in die Schule nach Möglichkeit ohne separative Sonderlösungen zu eliminieren. Die Kindergartenkultur und die Schulpädagogik sollten einander angenähert und die Einschulung flexibel den Möglichkeiten und dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst werden. Das von der EDK angeregte Projekt Basisstufe fand in vielen kantonalen Projekten seinen Niederschlag. Vom Erziehungsrat des Kantons St.Gallen wurde das Schulversuchsprojekt „Basisstufe“ im Jahre 2003 mit einem Vorprojekt gestartet.

Auch der Stadtrat setzte sich eingehend mit der Basisstufe auseinander und prüfte eine allfällige Teilnahme der Stadt St.Gallen am Schulversuch. Er kam dabei zur Überzeugung, auf eine Teilnahme am Versuch zu verzichten, da die Basisstufe zwar wichtige Akzente zur Überwindung des Einschulungsgraben setzen könnte, aber zu baulichen und organisatorisch schwierig zu lösenden Anforderungen verbunden mit hohen Kosten führt, welche sich nicht vertreten lassen. Darüber hinaus musste er zur Kenntnis nehmen, dass die Einführung der Basisstufe bei den städtischen Lehrpersonen auf wenig positive Resonanz stiess.



1.3 Handlungsbedarf

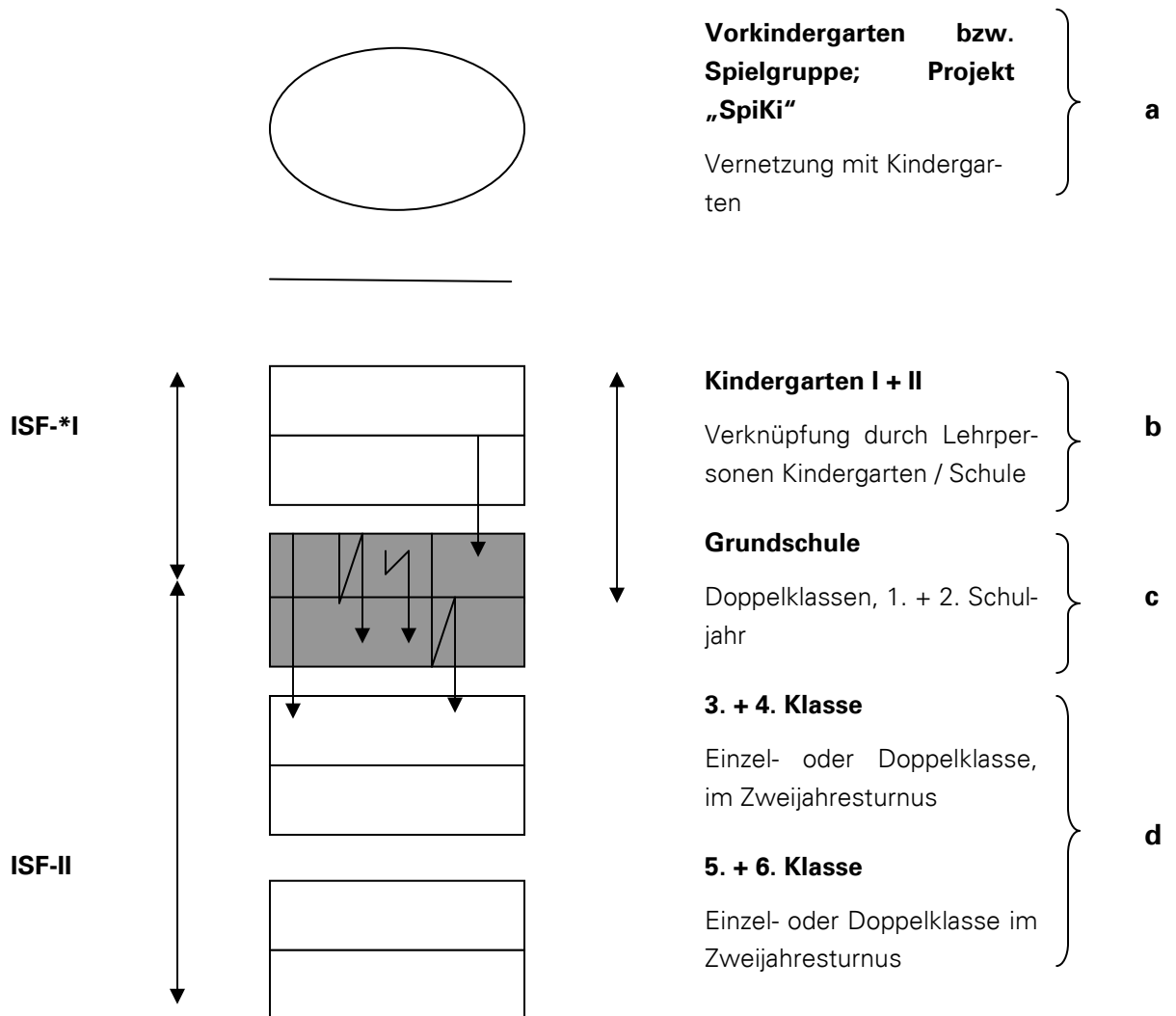
Mit dem Verzicht auf eine Teilnahme am Versuchsprojekt Basisstufe wird in keiner Art und Weise ein Handlungsbedarf negiert. Bereits im Jahre 2003 wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Auftrag, Vorschläge zu erarbeiten, mit welchen Mitteln eine bedeutend höhere reguläre Einschulungsquote erreicht werden kann. Das Ergebnis ist das Konzept Frühförderung und Einschulung.

Bei der Entwicklung des Konzeptes Frühförderung und Einschulung wurde in zwei Arbeitsgruppen gearbeitet. Eine Arbeitsgruppe unter der Federführung des Schulamtes übernahm die Erarbeitung des Teiles „vom Kindergarten in die Schule“, eine zweite Arbeitsgruppe unter der Federführung der Fachstelle Gesellschaftsfragen befasste sich mit „Förderangeboten im Vorkindergarten“ und entwickelte auf der Basis von „KidS“ das selbständige Projekt „SpiKi“. „SpiKi“ basiert darauf, dass ein Chancenausgleich im frühen Kindesalter am ehesten zu erreichen ist. Wichtige Bestandteile von „SpiKi“ sind deshalb die Stärkung des Vorkindergartens (Spielgruppen) für Kinder ab drei Jahren und der Besuch der Spielgruppe für Kinder aus allen sozialen Schichten. Des Weiteren wird in „SpiKi“ der vorschulischen Frühförderung durch die Eltern grosses Gewicht beigemessen. Das Projekt „SpiKi“ wird in einem separaten Bericht detailliert vorgestellt.



2 Konzept Frühförderung und Einschulung

2.1 Programmeckpfeiler



*) Integrative Schülerinnen- und Schülerförderung

2.2 Projekt „SpiKi“

Programmeckpfeiler: Vorkindergarten (1 Jahr) „SpiKi“ (a)

Das Projekt „SpiKi“ wird als selbständiges Projekt in einem separaten Bericht abgehandelt. „SpiKi“ befasst sich nicht nur mit der Förderung der Kinder im Vorkindergarten sondern zieht bewusst die Eltern in die Projektarbeit mit ein.



2.3 Projekt „KidS“

Mit „KidS“ soll mit der Einführung von flexiblen Grundschulklassen der „Graben“ zwischen Kindergarten und Primarschule reduziert und, wenn immer möglich, ohne Sonderlösungen überbrückt werden. Sowohl den in der Entwicklung zurückgebliebenen wie auch vorausseilenden und besonders begabten Kindern soll gebührend Beachtung geschenkt werden. Systematisch sollen den Kindern bereits im frühen Alter ergänzende Sozial- und Sprachkompetenzen vermittelt werden. Ebenso sollen sie in ihrer Spiel-, Lern- sowie Persönlichkeitsentwicklung gezielt gefördert werden. Die Eltern sind bei der Frühförderung und Einschulung ihrer Kinder verstärkt einzubinden. Ihr Verständnis für schulische Angelegenheiten soll gefördert werden.

Das Erreichen dieser Ziele setzt voraus, dass die Förderung der Kleinkinder mit den Erfahrungen des Kindergartens und der ersten Schuljahre in gemeinsamen pädagogischen Grundsätzen zusammengefasst werden.

Programmeckpfeiler: Kindergarten (2 Jahre) (b)

Der Kindergarten soll durch „KidS“ - ähnlich wie in der Basisstufe - in die Schulkultur integriert werden, d. h. als Voraussetzung für den Eintritt in die Schule gelten. Da die kantonale Gesetzgebung kein Kindergartenobligatorium vorsieht, kann auch für „KidS“ der Besuch des Kindergartens nicht verbindlich vorgegeben werden. Einerseits sollen die Vorteile der Kindergartenpädagogik voll genutzt werden, andererseits sollen die pädagogischen Grundhaltungen von Schule und Kindergarten, insbesondere im 2. Kindergartenjahr durch vermehrte Zusammenarbeit im Alltag einander angenähert werden. Ein flexibler Übertritt in die Schule bleibt auch bei räumlicher Trennung von Schule und Kindergarten gewährleistet. Insbesondere kann Kindern mit einem Entwicklungsvorsprung ein frühzeitiger Eintritt in die Grundschule ermöglicht werden. Die Schulkindergärten und eventuell andere Spezialkindergärten werden nicht mehr benötigt und können aufgehoben werden. Die Möglichkeit der Sonderschulung auf Kindergartenstufe bleibt als Ausnahmefall erhalten.

Integrierte Schülerinnen- und Schülerförderung (ISF) hat die Aufgabe, unterstützend im Teamteaching und in Einzel- oder Gruppenförderung die Verbindung zur Schule sicherzustellen und zusätzliche Anregungen zu vermitteln. Ergänzend muss die Kindergartenpädagogik überprüft und den aktuellen Anforderungen angepasst werden. Dabei werden methodische und didaktische Vorgaben der Basisstufe berücksichtigt.



Programm-Eckpfeiler Grundschule (2 Jahre) (c)

Die Grundschule ersetzt die Variantenvielfalt der Einschulungsmöglichkeiten. Drittes Jahr Kindergarten, Schulkindergarten, Einführungsklassen etc. werden aufgehoben. Neu gibt es nur noch die Norm- oder Regeleinschulung durch die Grundschule. Sie kann in ein bis drei Jahren durchlaufen werden. Der Eintritt in die Grundschule erfolgt automatisch bei Erreichen des schulpflichtigen Alters oder nach individueller Feststellung der Schulbereitschaft. Ein Verbleib ist höchstens drei Jahre möglich. Danach besucht ein Kind, das dauerhaft nicht in der Lage ist, den Anforderungen zu genügen, eine entsprechende Kleinklasse. In der Grundschule wird Wert auf Differenzierung gelegt. Dafür muss zusätzliche Hilfe möglichst integriert im Unterricht angeboten werden. Separative Schulungsformen sind wenn immer möglich zu vermeiden.

Die ISF-Lehrkräfte unterstützen die Grundschullehrpersonen und die Kindergärtnerinnen. Zu diesem Zweck sind im Konzept „KidS“ pro Grundschuldoppelklasse zwei Lektionen Team-teaching (Grundausrüstung für das Projekt) sowie drei bis vier Lektionen aus einem Pool vorgesehen. Diese Poolmittel sollen in Abhängigkeit von der speziellen Belastung (sprachliche und soziale Kompetenzen der Kinder) in der Klasse eingesetzt werden. Zur Förderung und Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen der Grundschulklassenlehrperson und der Kindergärtnerin ist ergänzend pro Klasse eine Zusatzlektion vorgesehen. Damit besteht die Chance den Übergang Kindergarten/Schule spielerisch lernend besser vorzubereiten. Die Grundschulklassenlehrperson soll bereits frühzeitig den Kontakt zu ihren späteren Schülern und Schülerinnen aufnehmen und damit den Übertritt in die Grundschule erleichtern.

Programm Eckpfeiler 3. bis 6. Klasse (4 Jahre) (d)

Für die dritte bis sechste Klasse wird auch in den Versuchsschulhäusern das aktuelle Beschulungssystem beibehalten. Dies bedeutet, dass ab dem dritten Schuljahr Zuweisungen in Kleinklassen möglich sind. Ob sich die Beibehaltung der separativen Möglichkeiten ab dem dritten Schuljahr trotz Einführung von „KidS“ bewährt bzw. empfiehlt, wird durch die Evaluation zu klären sein. Den Fragen, die sich durch den Wechsel von einem integrativen Modell bis und mit zweites Schuljahr zu einem teilweise separativen Modell ab dem dritten Schuljahr ergeben, muss sich auch das Konzept der Basisstufe stellen. Auch dieses Konzept sieht einen Wechsel in der pädagogischen Grundhaltung spätestens nach dem zweiten bisherigen Schuljahr vor.

Durch die Einführung einer Doppelklasse für die bisherige erste und zweite Klasse drängt sich in den betroffenen Schulhäusern ein Wechsel vom bisherigen Dreijahres- auf einen Zweijahresrhythmus auf. Im Kanton, aber auch in der Stadt St.Gallen, haben sowohl der



Zweijahres- wie auch der Dreijahresturnus Tradition. Eine Umstellung sollte darum ohne besondere Komplikationen möglich sein.

2.4 Beibehaltung bewährter Räume und Strukturen

Um die Quartiernähe der Kindergärten auch in Zukunft garantieren zu können und vor allem Erweiterungsbauten in den Quartiersschulhäusern zu vermeiden, wird am weit verzweigten Netz der Kindergärten festgehalten. In diesen Kindergärten werden auch in Zukunft in der Regel zwei Jahrgänge gemeinsam geführt. Als Anschluss an die Kindergärten stehen den Schülerinnen und Schülern die Grundschulen in den jeweiligen Quartiersschulhäusern zur Verfügung. Durch die Intensivierung der Anstrengungen in der integrierten Schülerinnen- und Schülerförderung werden aber Kindergarten- und Schulpädagogik näher zusammen geführt. Dieses organisatorische Modell lässt sich in jedem Falle weiter entwickeln. Denkbar ist auch eine Ausweitung von KidS mit Ausdehnung der Grundschule auf drei Jahre, d.h. das zweite Kindergartenjahr wird in die Grundschule integriert.

„KidS“ benötigt nur minimal zusätzlichen Schulraum und setzt auf die Beibehaltung der bewährten Räume und Strukturen sowie der Personalorganisation. Dies bedeutet, dass in den Primarschulhäusern zusätzliche Räume für Gruppenaktivitäten und für die integrierte Schülerinnen- und Schülerförderung (ISF) zur Verfügung stehen müssen. Unter ISF-I versteht man integrierte Schülerinnen- und Schülerförderung für Kindergarten und erste Klasse mit individueller Unterstützung nach spezifisch auf das einzelne Kind ausgerichtetem Förderplan. ISF-II bietet diese Unterstützung ab der zweiten bis sechsten Klasse. Der Raumbedarf gründet in den ISF - Poolstunden. Der ISF-I - Pool beträgt pro Schulhaus für zwei bis drei Klassen sieben bis zehn Lektionen, d.h. pro Grundschuldoppelklasse stehen zwei bis drei Lektionen im Teamteaching zur Verfügung. Ebenso werden zwei bis drei Lektionen ISF-II pro Grundschuldoppelklasse für Teamteaching eingesetzt. Dafür benötigt sowohl die ISF-I- wie auch die ISF-II-Lehrperson je einen Gruppenraum mit zweckdienlicher Möblierung.

2.5 Organisatorische Vorgaben für „KidS“

Das Kindergartengesetz verschafft jedem Kind im Jahr, vor dem es schulpflichtig wird, Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens, ohne dass es aber den Kindergartenbesuch als obligatorisch erklärt. Die Stadt hat diesen Minimalanspruch auf zwei Jahre ausgeweitet, d.h. die Kinder haben Anspruch, den Kindergarten während zweier Jahre zu besuchen. In Analogie zum Schuleintritt kann somit ein Kind frühestens den Kindergarten dann besuchen, wenn es beim Kindergarteneintritt das vierte Altersjahr erreicht hat. Für den Kindergartenbesuch sollen die Kinder möglichst in Spielgruppen vorbereitet und zum Kindergarteneintritt moti-



viert werden. Dies bedingt die gezielte Förderung der Spielgruppen in den einzelnen Schulquartieren (vgl. Projekt „SpiKi“).

Die Klassengrösse in der Grundschule soll zwischen 18 und 20 Kindern liegen. Die Unterrichtszeiten bleiben gleich. Hingegen bringt „KidS“ den Wechsel vom Drei- zum Zweijahresturnus.

Die ISF - Poolmittel werden in Abhängigkeit von der Belastung der Klasse eingesetzt. Massgebend sind insbesondere die Sprach- und Sozialkompetenzen der Kinder. Grundsätzlich wird von zwei bis drei Lektionen im Teamteaching pro Grundschuldoppelklasse sowohl für ISF-I wie auch für ISF-II ausgegangen. Wird der obere Grenzbereich der Klassengrösse überschritten, wird die Anzahl der Differenzierungslektionen diesem Umstand angepasst und es können zusätzlich bis maximal drei Lektionen eingesetzt werden.

Das Pensum für den Kindergarten wird nicht verändert und liegt bei 100 % des üblichen Kindergartenpensums. Das Pensum der Lehrpersonen in der Grundschule wird mit einer Koordinationslektion für Absprachen im Team der Klassenführung erweitert. Dadurch wird die Möglichkeit für die Intensivierung der Zusammenarbeit (Hospitation, Vernetzung) zwischen den Lehrpersonen der Grundschule und den Lehrpersonen der Integrierten Schülerförderung geschaffen.

2.5.1 Pädagogische Aspekte

Die Kindergärtnerinnen führen weiterhin die Schulfähigkeitsbeurteilung als Basis für die Differenzierung in der Grundschule durch. Die Einteilung der Kinder in die Differenzierungsgruppen der Grundschule wird laufend überprüft. Die Versetzung von Kindern in eine andere Differenzierungsgruppe geschieht innerhalb des Klassenverbandes. Die Eltern werden darüber informiert. Bedeutet diese Versetzung die Repetition einer Klasse, wird dies den Eltern in Form einer anfechtbaren Verfügung eröffnet.

Die ISF-I - Lehrpersonen arbeiten in den Kindergärten und den ersten Klassen der Grundschule. Die ISF-II - Lehrpersonen arbeiten in den 2. bis 6. Klassen. Beide vernetzen sie einerseits den Kindergarten mit der Schule und andererseits die Grundschule mit der Mittelstufe.

2.5.2 Weiterbildung der Lehrpersonen

Für „KidS“ müssen die Lehrkräfte der Kindergärten und der Schule vorbereitet und geschult werden. Die geplante Weiterbildung befasst sich mit Themen wie: entwicklungspsychologi-



sches Hintergrundwissen, Didaktik des Spiels, Bedeutung des Spiels beim Lernen, Aufbau und Erweiterung der Basisfunktionen etc. Mit den Lehrpersonen der 3. bis 6. Klasse werden stufenspezifische Themenkreise bearbeitet. Die Weiterbildung für die betroffenen Lehrkräfte ist während zwei Schultagen und in der Freizeit vorgesehen.

2.5.3 Evaluation

Damit für die Evaluation günstige Umstände entstehen, muss die entsprechende Arbeitsgrundlage möglichst früh und detailliert mit den Evaluationsteams ausgehandelt werden. Wichtig ist, dass die Evaluation einen Vergleich mit den Resultaten aus den Erkenntnissen der Basisstufe ermöglicht, da „KidS“ und Basisstufe vergleichbare Ziele verfolgen. Es drängt sich deshalb auf, dass sich die Evaluation von „KidS“ so weit als möglich an den Fragestellungen der Basisstufe orientiert.

In die Evaluation wird auch das Projekt „SpiKi“ miteinbezogen. Spezielle Beachtung erhält die Wirkung der Spielgruppenarbeit zur Entwicklung der Sprach- und Sozialkompetenz. Die Evaluation erfolgt für diesen Teil in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Gesellschaftsfragen.

2.6 Kosten

2.6.1 Personalaufwand

Das Konzept „KidS“ führt zu folgenden zusätzlichen Lektionen:

ISF-I + ISF-II Grundausrüstung Projekt	- ISF-I + ISF-II pro Halbkasse je 1 Lektion Teamteaching (Basis: Jahreslohn für Kleinklassenlehrperson 10. Dienstjahr, ohne Sozialkosten = CHF 106'111)
ISF-I Poolausstattung	- Grundsätzlich abhängig von Klassenzahl und Anzahl der „wenig schulbereiten“ Kinder, die zu integrieren sind Für die weitere Differenzierung werden im ISF-I pro Schulhaus als Pool pro 2 – 3 Klassen 7 – 10 Lektionen ausgelöst (Berechnungsdurchschnitt pro Klasse = 3,4 Lektionen)
Zusatzlektion für die Zusammenarbeit	- pro Grundschulklasse: 1 Lektion (Basis: Jahreslohn für Regelklassenlehrperson 10. Dienstjahr, ohne Sozialkosten = CHF 87'447)
Grosser Klassenbestand	- Bei Klassen mit mehr als 20 Schülern und Schülerinnen bis max. 3 Lektionen Teamteaching (Basis: Jahreslohn für Regelklassenlehrperson 10. Dienstjahr, ohne Sozialkosten = CHF 87'447)



Daraus ergeben sich gesamtstädtisch für 70 Kindergartenklassen und für 68,6 Klassen der Grundschule Kosten für ISF-Lektionen von rund **CHF 1,7 Mio.** Diese Kosten für zusätzliche ISF-Lektionen dürfen nicht losgelöst von den Gesamtkosten des Projektes „KidS“ im Vergleich zu den Kosten des heutigen Systems mit Kindergärten, ersten und zweiten Klassen sowie Einführungsklassen betrachtet werden. Ein Vergleich der Personalkosten führt zu folgendem Ergebnis:

Heutiges Schulsystem auf der Zahlenbasis Schuljahr 2005/2006:

Bisher	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler	Gesamtkosten
Regel-Kindergarten	70	1'203	$70 \times 69'318 =$ CHF 4'852'260
Schulkindergarten	4	29	$4 \times 69'318 =$ CHF 277'272
Einführungsklassen (11) / Einschulungsjahr (0,5) / Kleinkl. B + D (3)	14.5	155	$14.5 \times 106'111 =$ CHF 1'538'609
1. Klassen	25.3	518	$25.3 \times 87'447 =$ CHF 2'212'409
2. Klassen	28.8	602	$28.3 \times 87'447 =$ CHF 2'474'750
Total Schule	72,6	1'304	CHF 6'503'040
Total Kindergarten+ Schule			CHF 11'355'300

Kosten mit „KidS“	Anzahl Klassen (Pensen) bzw. Lektionen	Anzahl Schüler	Gesamtkosten
Kindergarten	70	1'203	$70 \times 69'318 =$ CHF 4'852'260
Grundschule (Doppelklassen für 1. und 2. Schuljahr, durchschnittliche Klassengrösse 19 Kinder)	68.6	1'304	$68.6 \times 87'447 =$ CHF 5'998'864
ISF Zusatzlektionen zur Differenzierung pro Klasse: - 2 Lektionen Grundausrüstung - 3,4 Lektionen Poolmittel - 1 Lektion für Zusammenarbeit - Zusatzlektionen für grosse Klassen Annahme +/- 30 Lektionen	$68,6 \times 5,4 \text{ Lekt.} = 370,44 \text{ Lektionen entsprechen } 13,23 \text{ ISF Lehrpensen}$ $68,6 + 30 \text{ Lekt. entsprechen } 3,52 \text{ Lehrpensen}$		$13,23 \times 106'111 =$ CHF 1'403'848 $3,52 \times \text{CHF } 87'447 =$ CHF 307'813
Total			CHF 12'562'785
Mehrkosten „KidS“			CHF 1'207'500



Dazu kommen einmalige Kosten für Weiterbildung von ca. CHF 237'000 sowie Materialkosten von CHF 290'000. Bei dieser Betrachtungsweise wird ausser Acht gelassen, dass bei einer flächendeckenden Einführung von „KidS“ die Zahl der Kindergärten voraussichtlich abnehmen wird, da kein Kind mehr während drei Jahren den Kindergarten besuchen wird. Daraus sind Einsparungen von ca. CHF 130'000 zu erwarten.

Mit „KidS“ besuchen alle Schülerinnen und Schüler die ersten zwei Schuljahre im Quartier. Damit werden sich die Kosten für den Schultransport um geschätzte CHF 500'000 reduzieren. Ebenfalls ist zu erwarten, dass „KidS“ den Bedarf an schulergänzenden und schulunterstützenden Massnahmen reduzieren wird. Kostenmässige Schätzungen dazu sind aber schwierig. Mit Sicherheit kann gesamthaft von (wiederkehrenden) Einsparungen von insgesamt CHF 630'000 ausgegangen werden. Damit reduzieren sich die Kosten eines Wechsels vom heutigen Schulsystem zu „KidS“ auf rund **CHF 577'500**.

Allerdings wird vorausgesetzt, dass in den Schulhäusern den Lehrpersonen für ISF-I und ISF-II geeignete Räume zur Verfügung gestellt werden können.

2.6.2 Approximativer Kostenvergleich mit der Basisstufe

Die Ziele von „KidS“ und der Basisstufe sind vergleichbar. Da sich die Stadt auch mit der Begründung, die Basisstufe generiere zu hohe Kosten, nicht am Pilotprojekt Basisstufe beteiligt hat, und das Pilotprojekt Basisstufe auf kantonaler Ebene bereits läuft, ist ein geschätzter Kostenvergleich zwischen „KidS“ und Basisstufe aufschlussreich.

Die Basisstufe rechnet mit Klassengrössen von 21 Kindern. Pro Klasse sind ca. 1,5 Planstellen vorgesehen. Ausgehend von den aktuellen Zahlen 2005/2006 in der Stadt St.Gallen für Kindergarten, 1. und 2. Klassen (1'203 + 1'304) ergeben sich 121.7 Klassen. Diese benötigen 182.5 Lehrpersonen für die Beschulung. Die Kosten dafür betragen rund CHF 16 Mio. Dies ergibt gegenüber „KidS“ Mehrkosten der Basisstufe von rund CHF 3,4 Mio. Unberücksichtigt bleiben bei diesem Vergleich die Ausgaben für zusätzliche bauliche Investitionen und für zusätzliche Transportkosten für den Schulbus. Diese dürften wegen der weitgehenden Zusammenführung und Konzentration der gesamten schulischen Angebote in den Quartierschulhäusern sehr hoch sein.

2.7 Beurteilung

„KidS“ ist ein innovatives Angebot, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Chancengerechtigkeit beim Schulstart für alle Kinder anzustreben. Es begegnet insbesondere dem Vorwurf, „die



Schule beginne immer zu spät“. Die Projekte „SpiKi“ und „KidS“ berücksichtigen die entscheidende Bedeutung der frühkindlichen Erziehung. Durch die Unterstützung der Spielgruppen bei gleichzeitigem Miteinbezug der Eltern wird dieser Erkenntnis Rechnung getragen, mit der Absicht, auch bildungsferne Eltern zu erreichen und sie im fördernden Umgang mit ihren Kindern zu unterstützen. Durch die gezielte Entwicklung der Sprach- und Sozialkompetenzen der Kinder sowie die Förderung der Spiel-, Lern- und Persönlichkeitsentwicklung wird der Start in die schulische Laufbahn verbessert. Die Kopplung des frühkindlichen Förderangebots mit Kindergarten und Grundschule fördert das Bewusstsein bei den Erziehungsverantwortlichen, dass Schule nicht erst mit dem Schuleintritt beginnt, sondern viel früher. Die Eltern sollen erkennen, dass die Förderung des Kleinkindes entscheidend ist für einen guten Schulstart und eine ebenso gute Schulkarriere.

Mit den Projekten „SpiKi“ und „KidS“ besteht ein umfassendes Konzept der Frühförderung für einen guten Schulstart, aber auch für ein leistungsbezogenes, den individuellen Fähigkeiten angepasstes Durchlaufen von Kindergarten und Grundschule. „KidS“ zeigt auf, wie mit einem Systemwechsel, welcher die Abkehr von separativen Schulformen vorsieht, Kinder in ihren Kompetenzen so weit gebracht werden können, dass ein fairer Schulstart möglich wird, und wie am Ende der Grundschule alle Schülerinnen und Schüler, wenn auch in unterschiedlicher Zeitdauer, ein vergleichbares Niveau an Wissen und Fähigkeiten erreichen können.

Ob die Zielsetzungen von „KidS“ erreicht werden können, wird die langfristig anzusetzende Evaluation zeigen. Zuversicht ist aber deshalb erlaubt, da in das Konzept wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse und auch die von der Erziehungsdirektorenkonferenz aufgeführten Legitimationen für die Basisstufe eingeflossen sind. Ausgehend von der unbestrittenen Annahme, dass ein verbesserter Schulstart auch eine bessere schulische Integration und bessere Schulkarriere garantiert, wird „KidS“ auch die soziale Integration der Kinder unterstützen.

„KidS“ wurde eingehend in verschiedenen Schulteams, aber auch Tagungen der Schulleitungen diskutiert. Die dabei geäußerten Anregungen und Bedenken wurden laufend in die Konzeptentwicklung integriert, so dass heute von einer hohen Akzeptanz und vor allem starken Verankerung des Projektes in der Schulorganisation ausgegangen werden kann. Ebenso wurde die Entwicklung des Konzeptes laufend den Verantwortlichen des Erziehungsdepartementes vorgelegt. Die Reaktionen waren grundsätzlich positiv. Insbesondere signalisierten sie ein hohes Interesse am Projekt „SpiKi“ und dessen Auswirkungen auf die Entwicklung der sprachlichen und sozialen Kompetenzen der Kinder, aber auch auf die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung. „KidS“ soll deshalb in einem Schulversuch erprobt werden.



An dieser Beurteilung und Zielsetzung vermag auch die Haltung des Erziehungsrates und des städtischen Schulrats gegenüber dem Projekt nichts zu ändern. Zwar bekundete der Erziehungsrat zu Beginn der Projektarbeit Interesse an „KidS“ als Variante für eine vom Kantonsrat geforderte günstigere Variante zur Basisstufe, stellt sich aber heute auf den Standpunkt, „KidS“ könne deshalb nicht als Alternative akzeptiert werden, weil es grundsätzlich an den beiden Stufen Kindergarten und Primarschule festhalte und keine räumliche und personelle Verschmelzung dieser beiden Angebote vorgesehen sei. Diese Haltung ist vor dem Hintergrund, dass sich der Erziehungsrat für das Pilotprojekt Basisstufe stark gemacht hat, nachvollziehbar. Für den städtischen Entscheid ist es wichtig, dass „KidS“ auf bewährten Schulstrukturen und ebensolcher Schulorganisation aufbaut, daher auf hohe Akzeptanz bei den betroffenen Lehrkräften stösst, hohe Zielvorgaben erfüllt und kostengünstig ist. Demgegenüber erfordert die Basisstufe neue Schulstrukturen und führt zu höheren zusätzlichen Kosten zulasten der Schulgemeinden. Wenig gewichtet wurde vom Erziehungsrat, dass „KidS“ kein starres Modell ist und bezüglich Kindergarten und Grundschule Änderungen zulässt. Denkbar ist z.B. eine Anpassung von „KidS“ zu einem Modell mit einem Jahr Kindergarten und der Verschmelzung von zweitem Kindergarten und Grundstufe, um die heute beim Basismodell bestehenden hohen Altersunterschiede zwischen den Vier- und Achtjährigen in der gleichen Klasse besser angehen zu können.

Weiter lässt die Stellungnahme des Erziehungsrates den Schluss zu, dass zum Modell Basisstufe kein Vergleichsmodell erwünscht ist. Dies ist um so bedauerlicher, als bereits anlässlich der parlamentarischen Diskussion über die Basisstufe gemäss dem Bericht „Kindergarten und Primarschule im Wandel der Gesellschaft“ von verschiedenster Seite die Forderung nach kostengünstigeren Alternativen für eine flexiblere Einschulung erhoben wurde. Wenn der Erziehungsrat auf die hier vorgeschlagene Variante seines Basisprojektes verzichtet, stellt sich die berechnete Frage, wie die Ergebnisse aus dem Pilotprojekt Basisstufe zu beurteilen sind, da sie nicht in Relation zu einem anderen Projekt mit derselben Zielsetzung gebracht werden können.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Stellungnahme des Schulrats zu „KidS“ zu relativieren. Der Schulrat beurteilt „KidS“ als gutes und unterstützungswürdiges Projekt im Hinblick auf die Zielsetzung. Trotzdem empfiehlt er, auf die Durchführung eines Pilotprojektes zu verzichten, da der Erziehungsrat „KidS“ nicht als Alternative zur Basisstufe anerkennt. Der Schulrat beantragte bereits 2003 unter angemessener kantonaler Kostenbeteiligung einen Schulversuch zur Basisstufe, und wünscht auch heute noch die Teilnahme am Pilotprojekt Basisstufe. Zum heutigen Zeitpunkt ist dies nach Angaben des Erziehungsrates aber nicht mehr möglich.



Aus Sicht des Schulrates könnte „KidS“ nur so lange geführt werden, bis die Erziehungsdirektorenkonferenz einen Entscheid zur Basisstufe gefällt hat. Dieser Entscheid ist gemäss Meinung des Schulrates bis 2010 zu erwarten. Dieser Sichtweise ist entgegen zu halten, dass ohne eine Variante wie KidS die Basisstufe nach dem Modell des Kantons beschlossene Sache sein dürfte.

Der Stadtrat ist daher überzeugt, dass das Projekt „KidS“ bildungspolitisch von grösster Bedeutung, nicht nur für die Stadt, sondern auch für den Kanton ist, und mit „KidS“ wichtige, strategische Weichen gestellt werden. Mit „KidS“ nutzt die Stadt im Rahmen der Gemeindeautonomie den Spielraum für ein eigenes, zukunftsweisendes Schulprojekt.

Kurzfristig verursacht „KidS“ Mehrkosten gegenüber dem heutigen Schulsystem, d.h. die Kosten von „KidS“ können nicht durch den Wegfall von separativen Angeboten für die erste und zweite Klasse mit geringeren Schultransportkosten vollumfänglich kompensiert werden. Wichtig ist aber, dass „KidS“ bei weitgehend gleicher Zielsetzung wie die Basisstufe sowohl bezüglich der Betriebskosten als auch der Baukosten deutlich weniger Aufwände verursacht, wie das bereits anhand des approximativen Kostenvergleichs dargelegt wurde. Letztlich wird auch die Basisstufe daran gemessen werden, wie viel schulischen Ertrag bzw. wie viel Wirkung sie im Vergleich zu den Mehrkosten bringen wird. Bereits konzeptionell spricht ein solcher Kosten-/Nutzenvergleich zugunsten des Projekts „KidS“. Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Ergebnisse der Auswertung der Pilotprojekte „KidS“ und Basisstufe dieses Resultat bestätigen werden.

2.8 Postulat

„KidS“ ist auch die Antwort auf das am 15. Februar 2005 mit verändertem Wortlaut erheblich erklärte Postulat „Eignungsprüfung vor Schuleintritt“:

„Die Stadt wird eingeladen aufzuzeigen, welche Massnahmen ergriffen werden müssen, selber ergriffen werden können und wie die Differenzen zwischen „müssen und können“ geschlossen werden können, um einen fairen Schulstart zu fördern. Zudem soll er aufzeigen, welche finanziellen Konsequenzen ein solches Förderprogramm nach sich zieht, aber auch wie viel Einsparpotenzial man dank verbesserter Integration und besserer schulischer Leistungen mittel- bis langfristig erwarten könnte.“

„KidS“ beantwortet die Fragen aus dem Postulat, mit welchen Massnahmen ein fairer Schulstart gefördert werden kann, welche finanziellen Konsequenzen diese Förderung nach sich zieht und welche Einsparungen erzielt werden können.



3 Schulversuch „KidS“ in den beiden Schulhäusern Boppartshof und Halden

3.1 Pilotschulhäuser

Das Projekt „KidS“ soll in den beiden Schulhäusern Boppartshof und Halden als Schulversuch umgesetzt werden. Im Boppartshof ist der Anteil an Kindern aus anderen Kulturkreisen mit ca. 19 % relativ klein, höher ist er im Halden, mit fast 30 %. Mit der Wahl dieser beiden Schulhäuser besteht die Chance, in zwei unterschiedlichen Quartieren mit unterschiedlichen Voraussetzungen, aber auch Herausforderungen, die Auswirkungen von „KidS“ zu erproben.

Der Schulversuch ist auf drei Jahre ausgerichtet. Der Beginn ist für das Schuljahr 2007/08 geplant. Mit dem Abschluss des Versuches, und damit auch mit verlässlichen Evaluationsergebnissen, ist im Jahre 2010 zu rechnen. Da dann auch der Entscheid zur Basisstufe vorliegen dürfte, bildet der Evaluationsbericht eine wichtige Entscheidungsgrundlage für das künftige städtische Schulsystem.

Im Quartier des Schulhaus Boppartshof bestehen bereits etliche Spielgruppen. Im Umfeld des Schulhaus Halden besteht diesbezüglich ein Handlungsbedarf. Gemäss Projekt „SpiKi“, ist geplant, in diesen beiden Quartieren bereits im Herbst 2006 mit dem Aufbau und der gezielten Förderung von Spielgruppen zu beginnen.

3.2 Auswirkungen von „KidS“ auf die Schulhäuser Boppartshof und Halden

Schulhaus Boppartshof	aktueller Stand	Situation nach Einführung KidS
	6 Kindergärten	6 Kindergärten
	2 Einführungsklassen	(zumindest eine Klasse muss an anderem Ort kompensiert werden)
	3 x 1. Klasse 2 x 2. Klasse	5 Grundschulklassen
	3 x 3. Klasse 3 x 4. Klasse	6 Klassen
	3.5 x 5. Klasse 2.5 x 6. Klasse	6 Klassen
Schulhaus Halden	aktueller Stand	Situation nach Einführung KidS
	5 Kindergärten	5 Kindergärten
	Schulkindergarten	
	2 x 1. Klasse 2 x 2. Klasse	4.5 Grundschulklassen
	2 x 3. Klasse 2 x 4. Klasse	4 Klassen
	2 x 5. Klasse 2 x 6. Klasse	4 Klassen



3.3 Kosten des Schulversuchs

3.3.1 Wiederkehrende Lohnkosten für die Projektschulen Boppartshof und Halden

Schulhaus Boppartshof

5 Grundschulklassen Grundausrüstung ISF-I je 2 L = 10 x CHF 3'537.05	CHF	35'370
5 Grundschulklassen Pool 14 – 20 L, Annahme 17 L = 17 x CHF 3'537.05	CHF	60'130
5 Grundschulklassen à 1 L Zusammenarbeit = 5 x CHF 2'914.90	CHF	14'575
Total	CHF	110'075

Schulhaus Halden

4.5 Grundschulklassen Grundausrüstung ISF-I je 2 L = 9 x CHF 3'537.05	CHF	31'833
4.5 Grundschulklassen Pool 14 – 20 L, Annahme 15 L = 15 x CHF 3'537.05	CHF	53'056
4.5 Grundschulkl. à 1 Jahreswo.std. Zusammenarbeit = 4.5 x CHF 2'914.90	CHF	13'117
Total	CHF	98'006
Evtl. 1 Klasse mit Überbestand 3 Lektionen 3 x CHF 2'914.90	CHF	8'745

Total Lohnkosten pro Schuljahr **CHF 216'826**

3.3.2 Weiterbildungskosten

Die Weiterbildungskosten orientieren sich an den für die Einführung der Basisstufe geltenden Vorgaben. Diese sehen sieben Tage vor. Um Stellvertretungskosten zu vermeiden, werden fünf Weiterbildungstage während den Ferien durchgeführt, zwei Tage während der Schulzeit (schulfreie Tage). Pro Tag wird mit Kosten der Kursleitung von CHF 1'500 gerechnet, dazu kommen die Spesen der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer. Es werden in der Versuchsphase nur die direkt betroffenen Lehrkräfte eines Schulhausteams ausgebildet. Es sind dies die Lehrpersonen für die Kindergärten, die ISF-Klassen und die 1./2. Doppelklassen. Daraus entstehen folgende Kosten:

Kursleitung für 14 Kurstage à CHF 1'500	CHF	21'000
Spesen und Material für 2 Kursleitungen à CHF 100 x 2 x 7	CHF	1'400
Spesen Kursteilnehmer à CHF 70 x 32 x 7	CHF	15'680
Total Weiterbildungskosten	CHF	38'080



3.3.3 Materialkosten

Kindergärten, Grundschulklassen und ISF-I – Klassen benötigen für ihre Aufgaben zusätzliches Material.

11 Kindergärten à CHF 700	CHF	7'700
10 Grundschulklassen à CHF 700	CHF	7'000
2 ISF-I – Klassen à CHF 6'000	CHF	12'000
Total Materialkosten im ersten Versuchsjahr	CHF	26'700

Für die beiden ISF-I – Klassen begründen sich die Materialkosten mit Spielmaterial zur Förderung der Spielkompetenz. Das Total der Materialkosten reduziert sich im zweiten Versuchsjahr auf CHF 14'000.

3.3.4 Kosten für die Evaluation

Für die Fremdevaluation des Schulversuchs, einschliesslich „SpiKi“ muss aufgrund der Angaben der Fachleute der Pädagogischen Hochschule Rorschach, die auch für die Evaluation der Basisstufe zuständig sind, mit Kosten von CHF 90'000 gerechnet werden. Diese Zahl basiert auf der Annahme, dass sämtliche Projektklassen evaluiert werden und parallel dazu 60 bis 80 Schülerinnen und Schüler ausserhalb des Projekts (Vergleichsgruppe). Notwendig dafür sind ca. sechs verschiedene Fragebogen und diverse Fokusgespräche. Wichtig ist, dass sich die Evaluation auch an den Fragestellungen der Basisstufe orientiert, damit vergleichbare Werte resultieren.

Total Evaluationskosten	CHF	90'000
--------------------------------	------------	---------------

3.3.5 Total der Kosten für den Schulversuch „KidS“

Kosten 1. Versuchsjahr:

Lohnkosten	CHF	216'826
Materialkosten	CHF	26'700
Ausbildungskosten	CHF	38'080
Evaluationskosten (anteilmässig)	<u>CHF</u>	<u>30'000</u>
Subtotal	CHF	311'606



Kosten 2. Versuchsjahr:

Lohnkosten	CHF 216'826
Materialkosten	CHF 14'000
Evaluationskosten (anteilmässig)	<u>CHF 30'000</u>
Subtotal	CHF 260'826

Kosten 3. Versuchsjahr:

Lohnkosten	CHF 216'826
Evaluationskosten (anteilmässig)	<u>CHF 30'000</u>
Subtotal	CHF 246'826

Total der drei Versuchsjahre **CHF 819'258**

3.3.6 Einsparungen

Die Einsparungen in den beiden Versuchsschulhäusern mit der Einführung von „KidS“ lassen sich nicht bis ins letzte beziffern. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Schulkindergarten im Schulhaus Halden und die beiden Einführungsklassen im Schulhaus Boppartshof aufgehoben werden können. Da aber im Schulkindergarten Halden auch Kinder aus anderen Schulhäusern betreut werden, steht dieser Reduktion eine leichte Erhöhung der Schülerzahlen in Nachbarschulhäusern gegenüber. Auch im Boppartshof muss zumindest für eine Klasse in einem anderen Schulquartier Ersatz geschaffen werden. Mit der Schliessung der „Spezialklassen“ in beiden Versuchsschulhäusern können vorderhand höchstens 1,5 Planstellen eingespart werden, was rund CHF 150'000 entspricht. Dazu kommen Einsparungen beim Schülertransport, da bisher die Kinder aus dem Schulquartier Halden für den Besuch von Einführungsklassen mit dem Bus in andere Schulhäuser gebracht werden mussten. Die Einsparung wird auf CHF 20'000 geschätzt. Das Einsparungspotenzial liegt somit bei ca. CHF 170'000 pro Jahr. Für die Versuchsphase von drei Jahren stehen somit den Kosten von „Kids“ in Höhe von CHF 819'258 Einsparungen von CHF 510'000 gegenüber. Die Nettomehrkosten betragen somit noch rund **CHF 309'000**. Dafür ist ein Verpflichtungskredit zu bewilligen.



4 Anträge

Wir beantragen Ihnen, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Vom vorstehenden Bericht zu einem Projekt „KidS“ wird Kenntnis genommen.
2. Einem Schulversuch „KidS“ in den Schulhäusern Boppartshof und Halden für drei Jahre (2007 – 2010) wird zugestimmt und dafür ein Verpflichtungskredit zu Lasten der laufenden Rechnung von CHF 309'000 bewilligt.
3. Das Postulat „Eignungsprüfung vor Schuleintritt“ wird als erledigt am Protokoll abgeschrieben.

Der Stadtpräsident:
Hagmann

Im Namen des Stadtrats
Der Stadtschreiber:
Linke

